

1801

DIE ZU ERWARTENDE DUNKLE STUNDE

Predigt
Priester Ernst Krause
Marburg, 1953

4. Mose 14, 9

DIE ZU ERWARTENDE DUNKLE STUNDE

PREDIGT
PRIESTER ERNST KRAUSE,
MARBURG, 1953

4. MOSE 14, 9

„Fallet nur nicht ab vom HErrn, und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht; denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen; der HErr aber ist mit uns. Fürchtet euch nicht vor ihnen!“

Nach vieler Mühe war der Tag gekommen, da Israel aus den Händen Pharaos und der Ägypter befreit wurde. Die Lebenszustände, unter denen Gottes Volk zu leiden hatte, wurden immer unerträglicher. Sie waren dort zu Sklaven geworden, und immer härter waren die Bedrängnisse, darunter sie seufzten. Nun ordnete Gott an, das Passahlamm zu schlachten und zu essen. Ihre Lenden sollten sie dabei umgürten, die Schuhe an den Füßen, den Stab in der Hand haben, jeden Augenblick bereit sein hinwegzuziehen, und in das verheißene Land geführt zu werden, das Gott Abraham und seinen Nachkommen zugeschworen hatte.

Endlich war der Tag der Befreiung gekommen. Aber es war nicht so, dass sie sogleich am Ziel angelangt wären. Zwischen Ägypten und dem Land der Verheißung lagen das Schilfmeer und die Wüste. In dieser Zwischenzeit sollten sie lernen, Gott zu vertrauen. Der wunderbare Durchgang durch das Rote Meer, da das Wasser zu beiden Seiten wie zwei Mauern stand, sollte für die Kinder Israel ein weiterer, genügender Beweis sein, dass Gott sie dem Ziele zuführen würde. Wollte Gott sie umsonst, auf so wunderbare Weise errettet haben? Keinesfalls! „Ihr habt gesehen“, sagte Gott zu ihnen, „was Ich den Ägyptern getan habe, und wie Ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und habe euch zu Mir gebracht“ (2.Mose 19,4)

Wie konnte Israel auf den Gedanken kommen zu sagen: „Wir wollen wieder in Ägypten sein!“ Was war der Anlass zu diesem Verlangen der Kinder Israel? Sie waren inzwischen an der Grenze des gelobten Landes angelangt und hatten zwölf Männer beauftragt, das Land Kanaan auszukundschaften. Nach 40 Tagen kamen diese mit dem Ergebnis zurück, dass das Land ein schönes und fruchtbares Land sei. Sie berichteten aber auch, dass sie feste Städte mit Mauern und Menschen gleich Riesen angetroffen hätten. Diese Nachricht flößte dem Volke Furcht und Schrecken

ein. Und sie murrten wider Mose und Aaron (4.Mose 14, 1-4).

Josua und Kaleb bemühten sich, das Volk zu ermutigen, zu glauben, dass Gott alle Hindernisse aus dem Wege räumen werde. Sie sagten zum Volke: „Fallet nur nicht ab vom HErrn, und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht; denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen; der HErr aber ist mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen.“ - Doch Israel hatte vergessen, wie wunderbar Gott es bis dahin geführt hatte. Auf diesen Abfall von Gott und auf ihr Misstrauen gegen Seine Führung folgte sofort die Strafe (4.Mose 14,26-32).

Was hat die Christenheit aus dieser Geschichte zu lernen? Auch die Sünde der Christenheit besteht darin, dass sie sich wieder zurückwendet, wovon sie hergekommen ist. - Wir wollen uns hüten, wieder zu leben, wie es uns gefällt, anstatt daranzugehen, die Schwierigkeiten, die sich auf dem Wege Gottes einfinden, im Vertrauen auf Seinen Beistand zu überwinden, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen!

So lasset uns, die Hand an dem Pflug, nicht zurückblicken, sonst wird das Ziel nicht erreicht! Lassen wir uns in keiner Weise und durch nichts entmutigen, dem HErrn im Geiste entgegenzugehen! Die

Lampen sollen brennen! Das ist die Liebe zum HErrn! Und zwar die erste Liebe! Was wir zu überwinden haben, ist stark; aber der in uns ist, mit dessen Kraft überwinden wir die Welt und was in ihr ist. Wir müssen mit der Zeit vorwärts schreiten. Eine jede Zeit weist das Ihrige auf. Jetzt ist die Zeit der Stille im Werke Gottes, während in der Welt Wasserwogen brausen; doch ist es nur eine vorübergehende Stille. Es ist daher kein Stillstand im Ratschluss Gottes eingetreten!

An der Grenze Kanaans angelangt, wollte Israel wieder zurück. Hüten wir uns in den gleichen Fehler zu verfallen. Hüten wir uns, der himmlischen Berufung untreu zu werden. Wie es für Israel ein Ziel gab, dem es zusteuern sollte, so sollen auch wir, das geistliche Israel, dem Ziele zusteuern, um in der Herrlichkeit der zukünftigen Welt Aufnahme zu finden. Der Kompass, das ist unser Herz, der Kompass muss darauf gerichtet sein. Wir können den Kompass nach allen Seiten drehen, die Nadel bleibt der einen Richtung treu, dann kann uns auch die jetzige Lage der Gemeinden im Werke des HErrn nicht überraschen. Nichts als das, was uns vorher verkündigt worden ist, stellen wir fest.

Jesus sagte einst zu Seinen Jüngern: „Sie werden euch in den Bann tun. Es kommt die Zeit, dass ihr

getötet werdet. Solches habe Ich euch gesagt, auf dass, wenn diese Zeit kommt, ihr daran denkt, dass Ich es euch zuvor gesagt habe.“ Wundern wir uns nicht, in eine Lage versetzt zu sein, die wir nicht für möglich hielten. Schon ehe der letzte Apostel starb, hörten wir im Wort der Weissagung von dem Verhüllen des Altars, hörten wir, dass wir nur noch vom Unterchor Gott anrufen können. So heißt es in einem Wort der Weissagung:

„O das Aufhören des himmlischen Mannas. Ihr habt das Fest des HErrn gehalten, das Fest der ungesäuerten Brote. Aber seid ihr bereit, das heilige und feierliche Fasten zu halten, das kommt, wenn der Altar verhüllt sein wird? Ja, und das Licht des Heiligtums bedeckt sein wird?“

Und in einem anderen Worte:

„Wisset ihr nicht, dass jede Feier der heiligen Eucharistie, die der HErr noch feiern lässt, ein Gnadengeschenk ist aus Seiner Hand für Sein Zion? Ein Geschenk, um sie vorzubereiten auf die Zeit, da Er abbricht, für die Zeit, da Er Sein Volk in die besondere Stille führt?“

Nichts anderes vollzieht sich jetzt in unserer Zeit. Auch wird die Stunde der Versuchung kommen, in

welcher unser Glaube geprüft wird wie nie zuvor. Die Stunde, in welcher unsere Liebe zu Gott auf die Probe gestellt wird und ob wir Jesum und Sein Erlösungswerk recht erkannt haben.

„Wir sollen bereit sein“, so heißt es in jenem Worte, in die dunkle Stunde hineinzugehen. Der HErr führt Sein Volk in die tiefste Tiefe der Leiden, der Ent-sagung und der Demütigung. Aber Er wird die Gede-mütigten aus der Tiefe herausbringen.“ Gott hat uns durch Seinen Geist darauf aufmerksam gemacht. Diese Worte dürfen nicht in Vergessenheit geraten, sonst nehmen unser Glaube, unser Vertrauen und unsere Hoffnung ab. Und doch wollen wir getrost sein. Gerade in solchen Worten der Weissagung, die von Demütigung und von Hinabsteigen reden, findet sich besonders oft die Mahnung: „Fürchtet euch nicht!“ Und deswegen auch die trostreichen Worte: „... Inmitten der dunklen Stunde wird erscheinen das ewige Licht denen, deren Glaube auf die Probe gestellt worden ist und die sich bewährt haben.“

Darum, liebe Brüder und Schwestern, lasset uns nicht verzagen oder gar murren, sondern lasset uns getrost der Führung unseres Herrn und Heilandes uns anvertrauen. Allen unseren Brüdern in der Christenheit wollen wir im stillen Warten auf die nahe Wie-

derkunft unseres Herrn ein leuchtendes Vorbild sein.
Amen.